Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 22. **Sonnabend, den 27. Januar** **1894.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar-März eröffnen wir für die

„Thorner Zeitung“
mit
Illustr. Sonntagsblatt und Thorner Lebenstropfen

ein besonderes Abonnement.

Bestellungen nehmen entgegen alle Postanstalten, Landbriefträger und für Culmsee die Buchhandlung E. Baumann, ferner die Depots und

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

* Zu dem Geburtstage des Kaisers.

Der schönste Stern in der Ruhmeskrone der alten in die historische Entwickelung unseres Staats- und Volkslebens eingewurzelten Monarchien ist die unwandelbare Pflichttreue, mit welcher die Herrscherhäuser die nationale Sache und die Aufgaben des Staates führten, und diese echt fürstliche Pflichttreue ist es ja auch gewesen, die im Vereine mit der Opferfreudigkeit der Nation die größte nationale That, welche die Weltgeschichte zu verzeichnen hat, die deutsche Einigkeit, in einer kurzen Spanne Zeit vollbrachte. Seit dem ruhmreichen 18. Januar 1871, an welchem der ehrwürdige und unvergeßliche König Wilhelm I. von Preußen vor den versammelten Fürsten und Würdenträgern Deutschlands zum Kaiser ausgerufen wurde, ist es daher eine edele patriotische Sitte geworden, den Geburtstag des deutschen Kaisers zu feiern. Bedeutet doch die Kaiserwürde, mit welcher der mächtigste deutsche Fürst geschmückt ist, die Großherrlichkeit, die Unabhängigkeit und die Freiheit des deutschen Reiches nach außen und die Einigkeit und Festigkeit im Innern des großen deutschen Bundesstaates. Mit Freude und Dankbarkeit, mit festem Gelöbniß und großen schönen Hoffnungen nehmen daher auch aller Patrioten an der Geburtstagsfeier des Kaisers theil, der in seiner Majestät die Einheit und Größe, die Würde und Unantastbarkeit des Reiches darstellt. Menschlich erhöht wird diese Freude noch dadurch, daß unser Kaiser Wilhelm II. und König von Preußen mit der bereits seit Jahrhunderten sprichwörtlich gewordenen unermüdlichen Thatkraft und Pflichttreue der Hohenzollern seines hohen Amtes waltet. Getreu der Botschaft, welche nach der ruhmreichen Wiedererrichtung des deutschen Reiches der verewigte erste Kaiser in so herzlichen und schönen Worten dem deutschen Volke verkündete und damit die edeln und großen Aufgaben der kaiserlichen Herrschergewalt kennzeichnete, ist auch Kaiser Wilhelm I. mit scharfem Blick und fester Hand stets bemüht, den Frieden nach außen und innen zu fördern, ein Mehrer des Reiches an friedlichen Gütern zu sein, die Gerechtigkeit zu schirmen und dringenden Reformen auf dem Gebiete des staatlichen und sozialen, des wirthschaftlichen und des geistigen Lebens die Wege zu bahnen. Fern soll deshalb auch von den Herzen aller großen Patrioten wegen dieser oder jener Meinungsverschiedenheit in öffentlichen Fragen jede kleinlich, zaghafte Beurtheilung der Dinge sein, sondern mit herzlichen Segenswünschen für den Kaiser und sein Haus wollen wir getrost in die Zukunft des Reiches blicken, welches von einem solchen Kaiser und den ihm in Treue verbundenen deutschen Fürsten gelenkt wird.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten unternahmen am Donnerstag Morgen eine gemeinsame Ausfahrt. Auf der Rückfahrt hörte der Kaiser sodann im Reichskanzlerpalais den Vortrag des Grafen Caprivi. Nach der Rückkehr ins Schloß nahm der Monarch den Vortrag des Kriegsministers entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. — Das Kaiserpaar überraschte die Kaiserin Friedrich am Donnerstag bei der Wiederkehr ihres Hochzeitstages mit einer Blumenspende, die in ihrer Art als etwas ganz Außergewöhnliches und Eigenartiges bezeichnet zu werden verdient. Die Gabe bestand in einem umfangreichen, auf einem Dreigestell ruhende Korbe, der mit Maiblumen, Veilchen, Orchideen und Gardenien gefüllt war. Um den Korb und Henkel schlang sich ein lila Atlasband, desgleichen um das Fußgestell, das mit Sträußen von Veilchen und Maiblumen, mit Orangenblüthen vermischt, besät war. Ebenso trug der Henkel kleine Sträuße mit lila Atlasband. — Die Kronprinzessin von Griechenland soll sich in mißlichem Gesundheitszustande befinden. Die Kaiserin Friedrich wird daher ihre Tochter demnächst besuchen.

Der Besuch Bismarcks in Berlin. Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin erfolgt Freitag Mittag 1 Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe, doch bleibt der Fürst, wie wir gleich vermutheten, nur wenige Stunden dort, er reist schon um 9½ Uhr Abends mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge wieder zurück nach Friedrichsruhe. Der Bahnhof wird abgesperrt; der Empfang erfolgt durch den Prinzen Heinrich, des Kaisers Bruder, sowie durch den Gouverneur und Stadtkommandanten von Berlin. Bei der Abreise des Fürsten im März 1890 war eine Ehrenwache von Kürassieren auf dem Bahnhofe, es wird also wohl auch diesmal eine solche gestellt werden. Im Schlosse werden auch der König Albert von Sachsen und die übrigen schon anwesenden Fürstlichkeiten den Fürsten begrüßen. Die Nachfrage nach Hotels Unter den Linden ist sehr rege, eine Ausschmückung des Straßenzuges mit Fahnen etc. ist in Vorbereitung. Reichstag und preußisches Abgeordnetenhaus sind fleißig, wie stets, und tagen ungerührt. — Mit Ausnahme einer Tafel finden besondere Veranstaltungen im Schlosse nicht statt, Fürst Bismarck wird auch kaum in der Lage sein, Deputationen zu empfangen. Der deutsche Reichsanzeiger schreibt aus Anlaß des Besuches noch: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Entsendung des Flügel-Adjutanten Grafen von Moltke nach Friedrichsruhe der eigensten persönlichen Initiative des Kaisers entsprungen ist, und auch in Regierungskreisen niemand vorher von dem hochherzigen Entschluß des Monarchen Kenntniß gehabt hat. Daher gehören alle entgegengesetzten Behauptungen in das Gebiet willkürlicher politischer Kombinationen.“ Selbstverständlich ist der Kanzler aber mit diesem Schritt einverstanden gewesen. — Von einer bevorstehenden Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum deutschen Botschafter in Wien — die Gräfin ist bekanntlich Oesterreicherin — ist mehrfach die Rede — und vielleicht mit größerem Recht, als mancher heute glauben mag. Die Flasche Wein, welche der Kaiser dem Fürsten Bismarck überreichen ließ, gehört zu den seltensten Weinarten, welche der kaiserliche Keller überhaupt birgt. Der Wein war nämlich „Steinberger Kabinet 1842. Jahrgang.“ Nur wenige Flaschen dieses seltenen Tropfens sind noch im Hofkeller vorhanden. — Die Mittheilung verschiedener Zeitungen, daß der Kaiser zwei Briefe an den Fürsten Bismarck richtete, ist unzutreffend. Es erfolgte nur das vom Grafen Moltke überbrachte Schreiben, auf welches der Fürst sofort um die Erlaubniß bat, seinen Dank persönlich abstatten zu dürfen. — In fast allen ausländischen Blättern wird der heute stattfindende Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin sympathisch besprochen; besonders wird dem Kaiser Lob gespendet, weil er die Anregung hierzu gegeben. Besonders hervorzuheben ist die Auslassung des Organs der Wiener Regierung, des Fremdenblatts, weil es die Sache am richtigsten trifft. Das Blatt schreibt: „Die aus der hochherzigen Initiative des deutschen Kaisers hervorgegangene Annäherung an den hochverdienten ehemaligen Reichskanzler ist auf rein menschliche Beweggründe zurückzuführen, aber die Genugthuung über das Verschwinden der Kluft zwischen Berlin und Friedrichsruhe ist offenbar so groß, daß ihr ein Werth für die Gesammtstimmung im Reiche nicht abgesprochen werden kann. Wir sind überzeugt, daß der Schritt des Kaisers die vollste Zustimmung des Grafen Caprivi gefunden, der oft genug seinen Respekt für die staatsmännische Größe des Fürsten Bismarck ausgedrückt hat.“ Das Blatt schließt, wenn Fürst Bismarck in Berlin erscheine, werde Deutschland mit Freude seine alten Nationalhelden, seinen Kaiser und seinen Kanzler vereinigt sehen: den thatkräftigen jungen Herrscher, der an der Spitze des Reiches steht, den Mann, der so viel gethan, um es zu schaffen, und den Minister, der die von ihm übernommene schwierige Aufgabe mit Festigkeit und Weisheit bewältigt.

In der Pariser Armeekommission der Kammer wird wirklich mit allem Nachdruck eine Verstärkung der französischen Grenztruppen gefordert, die angeblich den deutschen Grenztruppen nicht gewachsen sein sollen, während sie ihnen in Wahrheit überlegen sind. Es soll sogar ein Antrag wegen Vermehrung der Truppen gestellt werden. Zum Glück will der französische Finanzminister, der ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wenig genug davon wissen.

Was Handelsverträge machen. Die französische Ausfuhr nach der Schweiz hat im Vorjahre in Folge des Handelskrieges um 77 Millionen abgenommen; die deutsche Ausfuhr nach dem Auslande ist im Vorjahre um über 133 Millionen gewachsen. Ein neuer Zollkrieg droht ernstlich zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn.

Französische Spionenriecherei. Die Pariser Hetzblätter haben nun wieder einen „Spion“, der noch dazu ein „preußischer Offizier“ ist, erwischt. Elie Vallé, so heißt derselbe, sei seit 15 Jahren Buchhalter in einem großen Kaufhaus, verursachte in Begleitung einer Frauensperson Lärm in einem Wirthshaus und soll dann gedroht haben: „Rührt mich nicht an, ich bin preußischer Offizier.“ Die Polizei führte ihn natürlich trotzdem ab. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieser Vallé seit Jahren Schwindeleien verübte, keine feste Wohnung hat und keine empfehlenswerthe Persönlichkeit ist. Für Spionage war jedoch kein Beweis bei ihm zu erbringen.

Zu den angeblichen Mängeln des deutschen Infanteriegewehres,“ über die der „Fränk. Kur.“ zu berichten wußte, schreibt die „Sp. Korr.“: „Die Mittheilung beruht zum größten Theil auf irrthümlichen Voraussetzungen. Zunächst sind neue Gewehre jetzt überhaupt nicht verausgabt worden. Es handelt sich lediglich um das bisherige Modell 88. Wegen der kleinen Aenderung am Schlosse hatte eine Einforderung der Gewehre stattgefunden, und bei der Wiederausgabe sind viele miteinander vertauscht worden. Falsch ist auch, daß aus der Löweschen Fabrik Haupttheile eines Gewehres und aus der Spandauer Fabrik Schlösser geliefert sein sollten. Jede Fabrik hat nur ganz vollständige Gewehre hergestellt. Von den an den Schlössern angeblich vorgefundenen Konstruktionsfehlern ist nach Spandau nichts gemeldet.“

Aus dem Reichstage. Die Petitionskommission des Reichstages hat Donnerstag die Petition wegen Prüfung der jüdischen Geheimgesetze berathen. Referent von Langen nahm an, daß der Schulchan-Aruch noch heute für die Juden gelte und für die jüdische Gesetzgebung in religiöser Beziehung maßgebend sei. Er erklärte sich für eine staatlich-autoritative Uebersetzung

Das Findelkind.

Eine Dorfgeschichte aus dem bayrischen Hochlande
von **Dr. Julius Päsig.**

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Der Bauer verließ das Zimmer um nicht zu streiten, und die Mutter drang in Rudi, er möge sie doch begleiten. Dieser, obgleich — darin hatte die Mutter Recht — seit seiner Soldatenzeit durch all die kommandirten Kirchgänge kein großer Freund von derlei, versprach es der Mutter ohne Widerrede. Er war so von Herzensgrund vergnügt heimgekehrt, daß er keinem Menschen hätte etwas versagen können, geschweige seiner Mutter. Er ging noch hinaus in's Freie — die Stube war ihm nie so eng und dumpfig erschienen; ohne daß er es wußte, schlenderte er wieder am Bache dahin, als wenn er Mirl hätte dahin versetzen können, die dort so oft seelenvergnügt mit ihm gespielt. Der ganze Zauber, den sie schon als Kind auf ihn ausgeübt, war wieder über ihn gekommen, und in seiner gesunden, ehrlichen Denkungsart blieb er sich nicht lange unklar darüber, was er wolle. Die Mirl sollte Schwaigbäuerin werden, das stand fest bei ihm. Wie plump und rauh erschien ihm Moni, die zu ihrem Unglück ihm eben jetzt begegnen mußte. Wie hatte er nur je denken können, der Mutter diesen Wunsch erfüllen zu wollen! Mit welch' unangenehmer Stimme hatte sie ihn angeredet und gelacht! Es schien ihm alles an ihr so fatal und gezwungen, und wie froh war er, als er wieder allein war! Das glockenreine, natürliche Lachen Maria's, die kindlich frohen Augen und ihr so schönes unschuldiges Gesicht — wie hatte er nur darauf vergessen können? Und wie hatte sie für die kranke Frau gesorgt! Wie würde sie seine alten Eltern pflegen, und wie würden sie es ihm einst danken, wenn sie auch jetzt Himmel und Erde in Bewegung setzen würden, um ihn davon abzubringen. Denn dazu kannte er Beide zu genau, daß eine „Dirn“ ihnen als Tochter nicht willkommen sein würde. Ihm selbst war ihr dienender Stand kein Hinderniß. „Die Mutter is ja selber schuld, daß s' dient,“ sagte er sich selbst. „Hätt' sie s' net bei der alten Mariann' lassen können? Da braucht i s' jetzt net aus 'm fremden Haus z'holen. Und was hat denn der Vater für a Glück g'macht mit der reichen Bauerntochter? Net umsonst hat er g'sagt, i soll gut zuschauen! Tausend Mal wird er sich's g'wunschen hab'n, er hätt's auch than! Ja verkauf'n laß i mich net — bei Gott net! und durchführ'n will i 's schon, wenn's Gott's Will is.“

Die vierzehn Tage schienen ihm endlos lang, nach denen er die gekauften Thiere in Empfang nehmen sollte, um sie dann alsbald mit den übrigen auf die Niederalm treiben zu lassen. Endlich aber waren sie verflossen, und er befahl einem Knecht, ihn nach Aulach zu begleiten.

Dort angekommen, schien es ihm stiller um das Haus, als das erste Mal; er hörte nicht sprechen und trat in die offene Hausthür. Am Heerde fand er eine fremde Frau, die er nach dem Bauern fragte, und die eben antwortete, sie wolle den Bruder rufen, als dieser aus dem Zimmer kam.

„Ihr kommt's in a schö's Haus,“ begann der Arme, „mei' Weib is mir g'storben! Seit gestern ruht 's drauß'n auf'm Friedhof! Was fang i an und die armen Würmer?“

Das so freudig ungeduldige Herz Rudi's war alsbald bereit, in aufrichtiger Theilnahme den Schmerz mit zu empfinden. „I kann mir's denken, wie 's Euch is! Ganz kann i mir's denken,“ sagte er warm, „Ihr dauerts mich von Herz'n; 's muß schrecklich sein, so 's Liebste auf der Welt hergeb'n z' müssen!“

„Ach, Ihr glaubt's net, wie gut sie g'wesen is und keine glücklicheren Leut' hat's net geb'n' als wir Zwei gewesen sein!“ Damit trat er in's Zimmer und nöthigte den Gast, mit ihm zu kommen. Auf der Erde spielte das jüngste der Kinder; die beiden älteren trugen ihm allerlei Spielzeug zu, um es zu unterhalten.

Als das ältere Mädchen sah, daß der Vater wieder weine, verließ sie das Kind, schmiegte sich an ihn und sagte: „Vater, weint's doch net wieder! die Baſ' sagt', Ihr stört der Mutter die Ruh und d' Mirl spricht, wir dürf'n net weinen, die Mutter thät jetzt nimmer husten, nix thät' ihr mehr weh und die Engel hätten s' zum lieben Gott aufi g'führt, und bei dem wär 's viel schöner als hier!“

„Ja, ja, Kind, i weiß 's auch, aber desweg'n kann i 's Weinen doch net lass'n! Geh, spiel mit dem Schwesterl, sie schreit, geh!“ Und damit schob er sie sanft von sich.

Maria, die das Schreien des Kindes gehört, trat herein, und nachdem sie Rudi mit den Worten: „Gelt, das is a Jammer?“ begrüßt, hob sie die Kleine auf, die alsbald freundlich lächelte und froh in die Händchen klatschte.

Rudi fragte, wie denn alles so schnell gekommen; er habe wohl gesehen, daß die Bäuerin sehr krank sei; aber daß er sie nicht mehr finden würde, habe er doch nicht gedacht. Man erzählte ihm die einzelnen Ereignisse der letzten Tage, bot ihm zu essen, und als er später sein Geschäft mit dem Oberbauer beendet, suchte er Maria im Garten auf, wo die Kinder unter den Bäumen spielten, die eben ihren Blüthenschnee zur Erde warfen.

(Fortsetzung folgt.)

und befürwortete, die Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Korreferent Voigtherr vertrat den Standpunkt, daß die richtige Uebersetzung des Schulchan-Aruch noch heute eine strittige Frage sei. Die Kommission beschloß die Hinzuziehung eines Regierungskommissars wegen der Wichtigkeit der Sache. — Die Petition der deutschen Schriftsteller-Genossenschaft betr. Reform des Urheberrechts an Schriftwerken wurde abgelehnt. — Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte am Donnerstag unverändert den Rest des Ordinariums im Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und ging dann zur Berathung des Extraordinariums über. Eine längere Debatte veranlaßte der Bau eines neuen Dienstgebäudes in Greifswald, welcher im vorigen Jahre zurückgestellt worden war, weil Einspruch gegen die Wahl des Platzes am Markt erhoben wurde. Die Kommission genehmigte indessen diesmal diesen Neubau, sowie die geforderten Bauten in Neiße und Perleberg.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 25. Januar.

Auf der Tagesordnung des Hauses, in welchem anfänglich kaum 50 Mitglieder anwesend sind, steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Abzahlungsgeschäfte.

Abg. v. Buchka (kons.) erkennt die Dringlichkeit einer gesetzgeberischen Regelung des Abzahlungswesens an und erklärt sich mit dem Entwurf einverstanden. Nur halte er es nicht für richtig, daß die eingetragenen Kaufleute den Bestimmungen des Gesetzes nicht unterworfen sein sollen.

Abg. Spahn (Ctr.) beklagt es, daß sich der vorliegende Gesetzentwurf nicht gegen den Hausirhandel richte, bei welchem der Schwerpunkt der Abzahlungsgeschäfte liege. Im Allgemeinen entspreche aber die Vorlage dem Bedürfniß, nur sei es zweifelhaft, ob nicht vielleicht der Verkauf von Lieferungswerken im Buchhandel durch denselben Schaden leiden könnte.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) stimmt dem Entwurf gleichfalls im großen Ganzen zu, nur dürfe man nicht zu weit gehen und den Hausir-Abschlagshandel ganz verbieten. Ob die Bestimmungen über die Entschädigungen das Richtige getroffen haben, glaube er nicht und behalte sich vor, in zweiter Lesnng einen Abänderungs-Antrag zu stellen. Den Wunsch nach einer Kommissionsberathung wolle er unterdrücken, da er die Vorlage möglichst schleunigst geregelt wissen möchte.

Auch Abg. Enneccerus (natl.) ist mit der Tendenz und der Art des Gesetzentwurfs einverstanden, hält eine sorgfältige Prüfung desselben jedoch für wünschenswerth. Vielleicht hätte man die Verwirkungsklausel nicht ganz zu beseitigen brauchen, sondern auf einen Prozentsatz des Restes der Kaufsumme sich beschränken können. An dem Entwurfe seien eine Reihe Einzelheiten zu regeln, so daß eine Kommissionsberathung wohl angebracht erscheine,

Abg. Werner (Antisemit) begrüßt die Vorlage und hält kommissarische Durchberathung derselben für überflüssig. Jedoch dürfe die Höhe der Entschädigung nicht durch den Richter, sondern müsse durch Kommissionen festgesetzt werden.

Abg. Auer (Soz.) erklärt sich ebenfalls für die Vorlage, da die jetzige Gesetzgebung den Abzahlungskäufern keinen Schutz gegen Schwindeleien gewähre.

Damit ist die Diskussion beendet. Die zweite Lesung wird im Plenum erfolgen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Waarenbezeichnungen.

Abg. Roeren (Ctr.) billigt die Tendenz des Entwurfes, auch die nicht eingetragenen Waarenmuster zu schützen.

Abg. Hammacher (natl.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und meint auch er, bei Konkurrenz eines ein Waarenzeichen Anmeldenden mit einem, der Eintragung bereits bewirkt hat, solle nicht das ordentliche Gericht, sondern das Patentamt entscheiden.

Staatssekretär Nieberding nimmt die Richter gegen erhobene Vorwürfe in Schutz und meint, die Entscheidung der betreffenden Fragen dem Patentamte zu übertragen, habe seine besonderen Schwierigkeiten.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis. Vp.) hebt noch hervor, daß die unreelle Konkurrenz besonders bekämpft werden müsse, die uns das Ausland, — namentlich England — mache.

Die Vorlage wird sodann einer besonderen Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Berathung einer heute eingegangenen Vorlage betr. Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien, Invaliden-Fonds-Novelle, kleine Vorlagen.

Schluß der Sitzung gegen 5¼ Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 25. Januar.

Auf der Ministerbank: Graf Eulenburg, v. Berlepsch, Heyden.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Kröcker u. Gen. (kons.), „ob die Staatsregierung geneigt sei, beim Bundesrath dahin zu wirken, daß fernere, eine Ermäßigung der Getreidezölle enthaltende Handelsverträge nicht zum Abschluß gebracht werden, ohne daß darin eine Ausgleichung mit den Geldwerthverhältnissen der konkurrirenden Länder stattgefunden?“

Minister v. Berlepsch erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Dr. Heydebrand (kons.) begründet die Interpellation mit Hinweis auf die Kalamität der Landwirthschaft, deren seil zehn Jahren zunehmende Verschuldung u. s. w. die Hauptursache sei, die Ungleichheit der Produktionskosten, die die stetig steigende Tendenz zeige. Daraus leitet Redner die Nothwendigkeit ab, namentlich in einem Handelsvertrage mit Rußland auf die dortige schwankende und minderwerthige Valuta Rücksicht zu nehmen.

Minister v. Berlepsch erklärt, zunächst über den russischen Vertrag nicht sprechen zu können, auch sei die Regierung nicht in der Lage, die von der Interpellation geforderte Bedingung zu stellen, daß von einem Staat die Währungsfreiheit aufgegeben wird, weil diese unerfüllbare Forderung in keinem Staate gewährt werden kann. Auch die Vorschläge von einer gleitenden Tarifskala seien schwer durchführbar und würden für die Landwirthschaft schlimmere Folgen haben als man glaubt; der Spekulation würde Thür und Thor geöffnet. Die Regierung verkenne die Bedeutung der Währungsfrage nicht, deshalb habe sie eine Enquete eingeleitet, um Mittel zu finden, den Schwankungen des Silbers Einhalt zu thun, da diese auch den Gewerben schaden und neuerdings die Ursache einer Geldknappheit näher gerückt ist. (Hört! Hört!)

In der nun folgenden Besprechung der Interpellation wendet sich Abg. Dr. Brömel (dfr.) gegen die Ausführungen Heydebrands von der Noth der Landwirthschaft. Die Regierungserklärung sei erfreulich, es müsse endlich Ruhe werden. An der Währung zu experimentiren sei gefährlich.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) fürchtet, daß die Erklärung des Ministers den Landwirthen nicht die ersehnte Beruhigung bringen wird und daß seine politischen Freunde im Reichstage nicht in der Lage sein werden, für die Regierung einzutreten. Was nützt uns eine Industrie, die ihren Bedarf vom Auslande bezieht?

Graf Hoensbroech (Ctr.) bezeichnet die gegenwärtige Vertragspolitik bedenklich, glaubt aber nicht an einen wesentlichen Erfolg der Währungsenquete, ebensowenig der Aufhebung des Identitätsnachweises. Den Bund der Landwirthe ermahnt der Redner, seine Agitation dorthin zu verlegen, wo keine Vereine bestehen, Westen eigne sich nicht für die Agitation. Redner bittet die Regierung, die landwirthschaftl. Interessen nicht zu vernachlässigen.

Auch Gr. Ballestrem (Ctr.) hält einen praktischen Erfolg der Silberenquente für zweifelhaft. Zweck der Interpellation sei wohl nur gewesen, auszusprechen, daß die Konservativen im Reichstage gegen den russ. Vertrag stimmen werden.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) hält angesichts der mit Italien gemachten Erfahrungen die Forderung der Interpellation für gerechtfertigt. Redner plädirt für die Heranziehung des Silbers in den Verkehr, er glaubt, daß auch England zur Doppelwährung zurückkehren werde. Deutschland möge den Anschluß im rechten Moment nicht versäumen. Die weitere Debatte wird dann auf morgen Freitag 11 Uhr vertagt.

Ein Antrag Arendt, die Sitzung wegen eines morgen stattfindenden Ereignisses (Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin) schon um 10 Uhr zu beginnen wird abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet: Am Schottenring in der Nähe der Börse fanden am Mittwoch wiederholt Zusammenstöße der Arbeitslosen mit der Polizei statt. In Folge des Ausstandes der Arbeiterschaft der österreichisch-amerikanischen Gummifabrik kündigte die Gesellschaft die Aufnahme in ihrem Komtoir am Schottenring ein. Es erschienen gegen 2000 Personen, darunter eine Anzahl der ausständigen Arbeiter, die die Aufnahme neuer Arbeiter gewaltsam hindern wollten; erst nach erfolgtem Einschreiten der Wache wurde die Ruhe wiederhergestellt. Um Mittag kam es zwischen zwei den untersten Schichten angehörenden Begleitern der sog. „Burgmusik“ am Schottenring zur Rauferei. Als die Wache einschritt, stürzten auf sie die übrigen Begleiter der Burgmusik etc. los. Die Wachleute wurden zu Boden geworfen, worauf der Offizier jener Truppe, mit der die Burgmusik marschirte, den Exzedenten mit gezücktem Säbel entgegenstürzte. Letztere entflohen angesichts des anwesenden Militärs.

Italien.

Die Arbeiterkrawalle sind erloschen, aber die Studentenkrawalle nehmen ihren Fortgang. In Pavia demonstrirten die Studenten gerade so, wie in Turin gegen die Verwaltung, weil sie die Abhaltung von außerordentlichen Prüfungsterminen verweigerte. Fensterscheiben und Thüren wurden zerschlagen und sonstiger Unfug verübt. Auch in anderen Universitäten werden turbulente Szenen befürchtet.

Großbritannien.

Aus London. Der Khedive Abbas von Egypten ist äußerst bockbeinig. Er weigert sich entschieden, einen runden Widerruf der scharfen Kritik der englischen Offiziere am Nil zu geben. Die Engländer können ihn allerdings absetzen, daß sie aber dann bei der Bevölkerung noch sehr viel unbeliebter werden, als es heut schon der Fall ist, liegt auf der Hand. — In das Matebeleland ist jetzt eine eigene Expedition abgeschickt, um die Leichen der von den Kriegern König Lobengulas vernichteten Kolonne zu suchen. An eine Unterwerfung vor den Briten denkt der schwarze König noch lange nicht.

Belgien.

Eine recht, recht böse Lektion hat der afrikanische Kongostaat von den Arabern erhalten. Es ist schon mitgetheilt, daß ein kongostaatliches Expeditionskorps bei Kassonge geschlagen worden ist. Diese Araberschlacht erweist sich nun als eine ungemein schwere Niederlage des Kongostaates. Nicht nur der Kapitän Ponthier, der Kommandeur und ein ganz hervorragender Offizier, ist gefallen, sondern auch sein Begleiter, der Kapitän Dhains ist durch verrätherische Kugeln getödtet. Die Truppen des Kongostaates wurden, als sie von dem Araberchef Rumalige angegriffen wurden, von dem Eingeborenen-Häuptling Lutete im Stich gelassen und geriethen nun zwischen zwei Feuer. Die Zahl der Todten ist sehr groß, nur eine rechtzeitig eintreffende Hilfstruppe rettete das Korps vor totaler Vernichtung. Der Verräther Lutete wurde von den Hilfstruppen ergriffen und sofort erschossen.

Frankreich

Ein Zwist zwischen Regierung und Kammer steht schon wieder einmal bevor; der neugewählte Marine-Ausschuß der Kammer will die behaupteten Unregelmäßigkeiten in der französischen Marine-Verwaltung untersuchen, ohne sich weiter um die ordnugsmäßigen Behörden zu kümmern. Davon will aber das Ministerium nichts wissen, und so wird denn der neue Konflikt in einer der nächsten Kammersitzungen ausgefochten werden müssen. — Der französische Oberst Bremier hat das wichtige Timbuktu in Nordafrika besetzt. Der Pariser Regierung ist aber bei dieser neusten Ruhmesthat und Annexion wenig angenehm zu Muthe. Der Oberst Bremier hat Ordre erhalten, seinen Marsch einzustellen und dürfte sogar abberufen werden. — In Argenteuil haben Schießversuche mit einem neuen rauchlosen Pulver stattgefunden, welches an Wirkung nichts zu wünschen übrig lassen und doch halb so theuer sein soll, wie das bisherige. — Die Kammer plant eine Kornzoll-Erhöhung auf acht Francs.

Rußland.

Französische Offiziere und Deutschenhetzereien in Rußland. Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Zwei junge französische Dragoneroffiziere, de Dampier und de Pommery, machen eine Vergnügungsreise durch den Kaukasus und besuchen dabei auch die dortigen Truppen. Der ihnen gebotene Empfang ist geradezu großartig, die höchstgestellten Offiziere suchen ihre Gegenwart und erweisen ihnen Artigkeiten, die sonst nur irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten zu Theil werden. Zwischen den verschiedenen kaukasischen Garnisonen und dem französischen Standorte fliegen Drahtglückwünsche hin und her. In einer Beziehung kennzeichnend ist der Besuch beim Sjewerschen Dragonerregiment in Wladikawkas. Dort wurde zu Tisch ein Gedicht in russischer und französischer Sprache verlesen, das die gemeinsten Ausfälle gegen Deutschland und Siegeshoffnungen gegen den gemeinsamen Feind enthält. Es wurde, mit einer kunstvollen Handzeichnung versehen, den beiden Gästen zum Geschenk gemacht.

Serbien.

Aus Belgrad. Die Parteien in Serbien legen sich, nachdem der König eine neue Regierung unter dem Vorsitze des Staatsrathes Simitsch ernannt hat, von welchem die Skupschtina sofort bis zum Herbst vertagt worden ist, vorläufig aufs Abwarten. Das Kabinet will neutral bleiben, wird aber bald genug einsehen, daß es bei der im Lande herrschenden Parteierbitterung gar nicht möglich ist, dauernd neutral zu bleiben. Während das letzte radikale Ministerium mehr einen Anschluß au Rußland suchte, will sich die neue Regierung besonders auf Oesterreich stützen. Zu wünschen wäre es dem Lande ja ganz gewiß, daß nun endlich Ruhe einzöge, aber die Parteien in Serbien können sich so wenig vertragen, wie Katze und Hund.

Amerika.

Aus Brasilien wird der „Times“ über Montevideo gemeldet, daß seit der Rückkehr des Admirals Mello mit dem Panzerschiff „Aquidaban“ in der Bucht von Rio die Revolutionäre beständig an Boden gewonnen haben; sie sind auch viel zuversichtlicher geworden. Am letzten Dienstag Morgen griffen die Aufständischen die Insel Macangue an und besetzten sie nach recht scharfem Handgemenge mit den Regierungstuppen, die sich zuletzt ergaben. Auf beiden Seiten sind die Verluste recht erheblich gewesen. Nach einer Meldung aus Desterro besetzten die Insurgenten die Stadt Paranagua nach zweistündigem blutigen Kampfe. Die Besatzung ergab sich, und der größte Theil der Truppen trat ohne weiteres zu den Aufständischen über. Diese erbeuteten sechs Krupp-Kanonen und eine Menge Schießbedarf. Auf der anderen Seite rühmen sich aber auch die Truppen des Präsidenten Peixoto vollbrachter großer Heldenthaten, und man weiß noch immer nicht so recht, wem das Zünglein der Waage sich zuneigen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 25. Januar. Gestern Nacht gegen 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuersignale erschreckt. Es brannte das dem Käthner Lewandowski in Skompe gehörige Wohnhaus vollständig nieder. Die Einwohner desselben konnten sich nur das nackte Leben retten.

— **Dt. Eylau,** 23. Januar. Mit Ablauf des Jahres 1893 ist der Wachtmeister Lachmann der hier garnisonirenden Eskadron nach 38jähriger ehrenvoller Dienstzeit aus dem Militärdienst ausgeschieden. Nachdem ihm während seiner Dienstzeit schon alle erreichbaren Auszeichnungen zutheil geworden sind, hat Se. Majestät der Kaiser geruht, ihm in Anerkennung seiner langjährigen Pflichttreue den Charakter als Seconde-Lieutenant zu verleihen.

— **Czersk,** 21. Januar. (G.) Gestern erhängte sich der Eigenthümer K. von hier, nachdem er sich von seinem Nachbar zuvor 20 Pf. zu einem Strang geliehen hatte. Was ihn zu dem Selbstmorde getrieben hat, ist nicht bekannt. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der hiesigen Fabrik des Herrn Wittkowski. Der Arbeiter M. fiel so unglücklich unter einen Holzblock, daß er buchstäblich zerquetscht wurde, so daß die Gedärme herausquollen. Obgleich beide Aerzte gleich zur Stelle waren, trat doch der Tod schon nach wenigen Stunden ein. M. hinterläßt eine junge Frau mit sechs kleinen Kindern.

— **Carthaus,** 24. Januar. Einen schaurigen Fund machte in diesen Tagen ein an dem in der Nähe von Mirchau, hiesigen Kreises, belegenen Ossuschino-See wohnender Besitzer. Als er eines Morgens im Begriffe war, an den See zu gehen, bemerkte er eine nach demselben führende Blutspur, er folgte derselben und gelangte zu einem Eisloch auf dem See, wo er unter der Eisdecke die Leiche eines anscheinend neugeborenen Kindes fand. Da nach den äußeren Umständen der Verdacht eines Verbrechens, des Kindesmordes, nicht ausgeschlossen erscheint, findet heute die gerichtsärztliche Section der Leiche des aufgefundenen Kindes statt.

— **Bischofsburg,** 24. Januar. Am Freitag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall auf dem Sorquitter See. Die beiden Fleischer Wackermann aus Gehland und Schulz aus Pustnik fuhren an diesem Tage über den genannten See nach Hause. Sie geriethen auf eine offene Stelle des See's und versanken in die Tiefe. Erst vorgestern wurden Gefährte und Insassen herausgefischt. Während W. eine junge Wittwe hinterläßt, betrauern den Tod des Sch. eine Wittwe und vier noch unerzogene Kinder.

— **Bartenstein,** 21. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich vor einigen Tagen auf einer Treibjagd in Gr. P. zu. Durch einen unvorsichtigen Schützen erhielt Premier-Lieutenant K. einen Schrotschuß in den Unterschenkel. Es ist bereits gelungen, den größten Theil der Ladung wieder zu entfernen. Dem betreffenden Herrn ist ein solcher Jagdunfall bereits zum zweiten Male passirt.

— **Rastenburg,** 22. Januar. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in vergangener Woche auf dem Gute R. im diesseitigen Kreise wiederum infolge der Nichtbeachtung der Vorschriften über „die Bekleidung landwirthschaftlicher Maschinen“ ereignet. Der als Pferdetreiber bei der Dreschmaschine angestellte 11jährige Knabe K. verließ, wahrscheinlich durch Kälte veranlaßt, den auf dem Roßwerk befindlichen Treibersitz und ging hinter den Pferden her. Hierbei wurde er von der unbekleideten Verbindungsstange erfaßt, zur Erde geworfen und ihm ein Arm buchstäblich vom Körper abgerissen. Der Verwundete ist bereits im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Die ostpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft hat Anklage gegen den betreffenden Besitzer erhoben.

Königsberg, 24. Januar. Eine „Silberbibliothek“ besitzt die hiesige königliche Bibliothek, d. h. eine Sammlung von zwanzig Büchern meist theologischen Inhalts, welches in reines Silber, theilweise mit Vergoldung und reichen figürlichen Schmuck, gebunden sind. Dieser merkwürdige Bücherschatz gehört der Königsberger Bibliothek seit dem Jahre 1611 und soll demnächst mit Erlaubniß und Unterstützuug des preußischen Kultusministeriums in seinen merkwürdigsten Stücken, die ein hervorragendes kunstgewerbliches Interesse darbieten, durch Heliogravüre vervielfältigt und dem Studium zugänglich gemacht werden. Die werthvollen Bände hat der erste Herzog vou Preußen, Albrecht, der letzte Hochmeister des deutschen Ordens vermuthlich in Nürnberg herstellen lassen, wo er während einer dreijährigen Reise durch das Reich Station genommen hatte und von Osiander, später von Luther selbst in Wittenberg für die Reformation gewonnen wurde. Herzog Albrecht, der als Gründer der Königsberger Universität der Albertina seinen Namen gegeben hat, weilte um 1525 in Nürnberg, doch soll die „Silberbibliothek“, wie sie offiziell genannt wird, erst aus den Fünfziger-Jahren des Jahrhunderts (Albrecht starb 1568) stammen Die Ausgabe dieser eigenartigen Veröffentlichung soll zum 450jährigen Jubiläum der Albertina in diesem Jahre erfolgen. Wenn auch eine Sammlung von dem Umfang derjenigen des Herzogs Albrecht wohl kaum noch an einer zweiten Stelle existiren dürfte, so ist doch anzunehmen, daß derartige Einbände in Edelmetall einzeln in privaten oder öffentlichen Bibliotheken noch mehrfach vorhanden sind, ohne daß sie bis jetzt durch Veröffentlichungen zur allgemeinen Kenntniß gelangt sind. Die Königsberger Bibliothekverwaltung würde durch den Hinweis auf solche Bucheinbände ganz aus Metall sehr dankbar sein, um bei ihrer Veröffentlichung eventuell geschichtliche und künstlerische Vergleiche mit ihrem Besitzstand vorzunehmen.

— **Gumbinnen,** 24. Januar. (P. L. Ztg.) Als der gestern um 1 Uhr 13 Min. Nachmittags von hier in Richtung Königsberg abgehende Personenzug in die Nähe von Fichtenwalde kam, bemerkte der Lokomotivführer, daß vor dem Zuge auf dem Geleise ein Mann ging. Es wurde in Folge dessen die Lokomotivpfeife in Bewegung gesetzt; der Mann aber kümmerte sich nicht im Geringsten um den Lärm, sondern ging ruhig weiter, weshalb der Lokomotivführer sich veranlaßt sah, zu bremsen und den Zug zum Stehen zu bringen. Der Mann, welcher sich nun nur noch wenige Schritte von der Lokomotive befand, wurde auch durch das Halten des Zuges nicht aus seiner Ruhe gebracht und als der vom Zuge heruntergesprungene Zugführer und der herbeigekommene Bahnwärter den Mann darauf aufmerksam machten, daß er bei einem Haare zermalmt worden wäre, erwiderte derselbe lakonisch: Et hat ook nischt geschadt! Der Betreffende ist ein Ortsarmer aus Sodeiken und wurde gegen denselben Anzeige erstattet.

— **Fordon,** 24. Januar. Die Eisenbahnverwaltung erübrigte bei der Legung des Bahngeleises von hier nach Kulmsee gegen 1000 Schrauben, Bolzen 2c., welche in einer Tonne in einem Bahnübergange aufbewahrt wurden. Einige Schulknaben hatten das Versteck ausfindig gemacht, die aufbewahrten Gegenstände nach und nach gestohlen und in einem hiesigen Geschäft als altes Eisen für geringes Entgelt verkauft. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— **Bromberg,** 24. Januar. (Ostd. Pr.) An schweren Brandwunden verstorben ist heute Morgen die verwittwete Malerfrau R., eine Insassin des hiesigen Bürgerhospitals. Es fiel den Bewohnern des Hospitals auf, daß Frau R., obgleich es schon 9 Uhr geworden war, sich nicht sehen ließ, und daß es auch in ihrer Wohnung ganz still war. Auch als man an die Thür ihres Zimmers klopfte, blieb alles ruhig. Nunmehr zertrümmerte man ein von der Küche aus in ihr Zimmer führendes kleines Fenster. Aus der dadurch entstandenen Oeffnung drang Rauch hervor und man verspürte Brandgeruch. Schnell entschlossen schlug man die Thür zum Zimmer der R. ein und nun bot sich den Eintretenden ein trauriger Anblick: am Boden der Stube, die mit Rauch gefüllt war, lag vor den Tische die Leiche der Frau R., mit schweren Brandwunden bedeckt. Auf dem Tische lag die Petroleumlampe umgestoßen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß höchstwahrscheinlich zu später Stunde eine Explosion der Lampe erfolgt und Frau R. aus unaufgeklärten Gründen nicht in der Lage gewesen ist, Rettungsmaßregeln zu ergreifen oder Hülfe zu holen. Mehrere Möbelstücke waren in Brand gerathen, der indessen schnell gelöscht werden konnte, so daß die bald heranrückende Feuerwehr nichts mehr zu thun vorfand.

— **Landsberg a. W.,** 22. Januar. (Ges.) Ein schreckliches Unglück, dem ein Ehepaar und ein 9jähriges Mädchen zum Opfer gefallen sind, hat sich hier in der gestrigen Nacht zugetragen. In einer Oberwohnung wohnte der zum dritten Mal verheirathete Klempner J. Mechsner, ein Trinker, mit seiner Familie. Die Eheleute hatten drei Kinder, von denen ein Knabe 13 Jahre, ein Mädchen 9 Jahre und eins 4 Jahre alt waren. Das jüngste Kind weinte sehr oft was dem Hauswirth auffiel. Auch hat die Mutter geäußert, man solle sich nicht wundern, wenn man sie eines Tages in der Laube baumeln sehe. Das Dienstmädchen des Wirths konnte es sich nicht erklären, daß die Hausbewohner sich um 10 Uhr noch nicht sehen ließen. Sie ging daher in die Wohnung und fand den ältesten Sohn am Ofen, um Feuer zu machen. Bald darauf bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß M. nebst der Frau und dem 9jährigen Mädchen todt im Bette lagen. M. hielt das 9jährige Kind im Arm. Der Knabe taumelte hin und her, wogegen das jüngste Kind munter am Fenster spielte. Ob ein Unglücksfall durch Erstickung oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Locales.

Thorn, den 26. Januar 1894.

≈ **Der bisherige Vorsitzende der deutschen Turnerschaft,** Alfred Maul, Direktor der großh. badischen Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Sein Amt geht auf den bisherigen zweiten Vorstand Professor Boethke in Thorn über

— **Personalnachrichten der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Dem Regierungsrath Schmoeckel, den Regierungs- und Bauräthen Bachmann, Reuter in Bromberg und Reps in Allenstein, dem Verkehrs-Kontroleur Neumann in Thorn und dem Eisenbahnsekretär Hecht in Berlin ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Zugführer Krumrey und dem Lokomotivführer Jahnke in Schneidemühl, dem Telegraphisten Bluhm in Dt. Eylau, dem Brückenwärter Scherwinski in Tilsit, den Bahnwärtern Breitsprecher in Landsberg a. W. und Schulz I in Schwarzwasser das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Ernannt: Die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Multhaupt in Stolp und Storbeck in Stettin, die Eisenbahn-Bau-Inspektoren Merseburger in Königsberg i. Pr. und Pfützenreuter in Ponarth zu Regierungs- und Bauräthen, die Bauräthe Stephan in Danzig und Boßköhler in Schneidemühl zu Eisenbahn-Direktoren mit dem Range der Räthe 4. Klasse. Dem Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Kirsten in Stargard i. P. ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

* **Personalien.** Der Gerichtsvollzieher Harwardt bei dem Amtsgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

† **Symphoniekonzert.** Ihr zweites Symphoniekonzert gab die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke gestern im Schützenhause vor einem leider nur kleinen Kreise von Zuhörern. Damit ist aber durchaus nicht gesagt, daß die fortschreitende Entwickelung dieses Orchesters im guten musikalischen Geschmack nicht die gebührende Anerkennung fände. Die reiche Fülle an musikalischen Genüssen aller Art, gerade in diesen Tagen, decimiert eben überall

die Zahl der Konzertgäste. Konnte die Wärme des Vortrages bei den Bläsern schon einmal lobend hervorgehoben werden, so gereicht es uns heute zur Freude auch den Geigern Anerkennung ihres erfolgreichen Bemühens aussprechen zu dürfen. Mozarts Symphonie (D-dur ohne Menuette), auf der Grundlage reinster innerer Harmonie aufgebaut, wurde mit großem Eifer vorgetragen. Das Andante hätte wohl durch mehr ruhige und innige Wiedergabe als Schwerpunkt des Ganzen hervortreten können. Mit dem gelungenen Vortrage eines Spohr'schen Konzertsatzes stellte sich Herr Kapellmeister Hiege als flotter Geiger vor; sein Ton ist mehr voll als duftig, seine Technik schätzenswerth. Außer einer Ouverture von Mendelssohn wurde noch die Orchestersuite Coppelia von Leo Delibes geboten. Dieselbe, in der Grundstimmung etwas trivial, ist nichts desto weniger mit großem Geschick zu einem originellen Konzertstück gemacht worden. Wir wünschen auch der Kapelle vom 21. Regiment herzlich ein erfreulicheres Budget.

* **Kaiser Panorama.** Das Kaiser-Panorama — photographisch-plastisches Institut für Geographie, Länder- und Völkerkunde — hat sich einer außerordentlichen Gunst des Publikums zu erfreuen, und der zahlreiche Besuch von Schulen, welche klassenweise von den Herren Lehrern hingeführt werden, legt hiervon Zeugniß ab. Die Weltausstellung von Chicago bleibt, da der Andrang nicht bewältigt werden konnte, bis zum Sonnabend d. 3. Februar bestehen, und es ist somit nochmals Jedermann Gelegenheit geboten, dieses Unternehmen kennen zu lernen.

— **Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger** unter Direktion des Herrn Albert Sémada gaben gestern im großen Saale des Artushofes ihre erste humoristische Soiree, zu welcher sich ein sehr zahlreiches Publikum aus allen Kreisen unserer Stadt und der Umgebung eingefunden hatte. Das gute Renommee, in welchem die Gesellschaft steht, hat sich auch bei ihrem gestrigen Auftreten voll gerechtfertigt, denn alle Nummern des abwechselungsreichen Programms wurden in flotter Weise zum Vortrag gebracht. Was die Sänger im Quartett leisten, ist gut und schön zugleich. Die humoristischen Einzelvorträge sind oft drastisch und derb, ohne daß sie dabei anstößig werden, und gerade dem Humor war in dem reichhaltigen Programm ein so weites Feld gelassen, daß nach jeder Nummer brausender Beifall den Saal durchrauschte, was die Künstler zu zahlreichen Einlagen veranlaßte. Herr Lipârth, der sich gleich zu Anfang als Komponist der hübschen Quadrille „Musikalischer Bilderbogen" vortheilhaft eingeführt hatte, zeigte sich in der Soloszene „Der Postillon" als vortrefflicher Pistonbläser und in mehrfachen Einlagen als Meister auf der Violine. Ausgezeichnete Komiker sind die Herren Karl Klar und César Mühlbach. Besonders ansprechend war die Humoreske „Ach herrjeh" und die Charakterhumoreske „Der Pichelfritz". Ein schneidiger Darsteller war Herr Eugen Chlebus in seiner Originaldarstellung „Schneidig", in welcher er den blasirten, abgelebten Lebemann höchst drastisch kopirte, und in seinen verschiedenen Balletaufführungen, die er infolge des frenetischen Beifalls als Einlagen gab, war er von geradezu faszinirender Wirkung. Höchst originell war das heitere Oratorium „Der Handschuh" von Schiller. Den Schluß bildete das von sechs Herren aufgeführte humoristische Ensemble mit Pauken und Trompeten „Lustige 6." Mit einem Worte, es war durchaus Neues, was geboten wurde, und es ist deshalb der Besuch der heute Abend stattfindenden letzten Soiree ein lohnender; wir können ihn mit bestem Gewissen jedem Freunde des Humors empfehlen.

W. **Versammlung.** Eine sehr gut besuchte Versammlung der Bauhandwerker fand gestern Abend im Restaurant Golz, Culmer Vorstadt, statt und wurde $\frac{1}{2}$8 Uhr vom Einberufer eröffnet. Auf der Tagesordnung war nur ein Punkt und zwar „Die Arbeitslosigkeit und deren Ursachen" zu verzeichnen. Nachdem vom Vorsitzenden, Herrn Mikuschinski, die Versammlung eröffnet war, hielt der Referent, Herr Eckstein aus Zwickau, einen längeren Vortrag über die jetzt herrschende Arbeitslosigkeit. Ganz besonders erwähnte er die Zuchthaus- und Gefängnißarbeit, welche dem Professionisten sehr viel Abbruch thue und so eine Ursache der Arbeitslosigkeit sei. Dann erwähnte er noch die Frauen- und Kinderarbeit und führte aus, daß diese Punkte zur wesentlichen Verschlechterung der Arbeiterlage führen. Sodann wurde die Debatte eröffnet und es betheiligten sich sehr viele daran. Unter anderem wurden auch die hiesigen Verhältnisse besprochen und ein Redner äußerte sich gegen den Magistrat, daß er die Straßenreinigung den Arbeitslosen, deren es hier in Thorn gerade genug gäbe, überlassen sollte und nicht wie bisher den Gerichts-Gefangenen. Auch sollen sich verschiedene Arbeitgeber gegen die um Arbeit Nachfragenden dahin ausgedrückt haben, daß sie von der Gefängnißverwaltung Gefangene bekämen, denen sie nur 40—50 Pfg. täglich geben brauchten, während sie ihnen (den Arbeitsuchenden) 1,50 Mk. und noch mehr pro Tag zahlen müßten. Diese Ausführungen fanden eine sehr scharfe Kritik und manche Rufe wurden laut, wie z. B. Schuft, Lump u. s. w. Auch wurde die am Ort hervortretende Agitation der Antisemiten berührt und auch hier gab es sehr viele Stimmen, welche gegen die „tollgewordenen Spießbürger" ihrem Unwillen Ausdruck verliehen. Auf Antrag eines Genossen wurde darauf die Debatte geschlossen und die Versammlung nimmt die Resolution an, der Arbeitslosigkeit entgegenzusteuern und geeignete Schritte zu einer Verbesserung der Arbeiterlage zu unternehmen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und spricht den Referenten ihren Dank aus. Der Vorsitzende schließt darauf die Versammlung und ermahnt die Genossen ruhig auseinander zu gehen und nicht etwa Störungen zu verursachen, wie solche in Berlin geschehen seien. — Herr Eckstein wurde sodann unter reger Betheiligung zum Bahnhofe geleitet, um seine Agitationsreise nach dem Norden weiter fortzusetzen.

§ **Ein interessanter Anblick** bot sich gestern dem Publikum dar, welches am Nachmittage die Fabrik von Born und Schütze passierte. Es wurde nämlich ein wahres Monstrum von Dampfkessel aus der vorderen Kesselschmiede auf einen extra dazu gebauten Transportwagen geschafft. Zwanzig kräftige Schmiede genügten knapp, um mit Winden, Flaschenzügen und Gerüsten den über 300 Ctr. schweren Koloß zu heben. Er hat bei $2\frac{1}{2}$ Met. Durchmesser 10 Meter Länge. Zwei Flammröhren mit $\frac{3}{4}$ Met. Durchmesser durchziehen den Kessel. Der Cyklopenwagen weist ähnliche Dimensionen auf. Aus einem Radreifen ließen sich beinahe alle Reifen für einen gewöhnlichen Wagen herstellen. Riesig stark sind auch Naben und Speichen wie das übrige Gestell, das durchweg aus Eichenholz gebaut ist. Dieser Unhold soll bereits mehrere solcher Ungethüme befördert haben. Hoffen wir, daß er seine Reise nach Schirpitz, woselbst der Dampfkessel in einer chemischen Fabrik aufgestellt wird, glücklich vollendet. — Für die meisten Zuschauer war es neu, daß aus unseren heimischen Werkstätten solche riesige Werke hervorgingen. Und so mancher gute Thorner weiß wohl auch nicht, wie weit unsere Industrie entwickelt ist. So kommt es leider oft vor, daß dergleichen Bestellungen nach auswärts gelangen, die hier am Orte recht gut ausgeführt werden könnten. Spricht auch ein gut Theil Lokalpatriotismus aus unseren Zeilen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß heimischer Handel und das hiesige Gewerbe unter den jetzigen Verhältnissen sehr darniederliegen, daß Arbeiter und Arbeitgeber sich mit einem geringen Verdienste zufrieden geben, um über die kritische Zeit hinwegzukommen.

Wasserleitung. Wie unsern Lesern bekannt sein wird, ist die städtische Wasserleitung seit ca. 2 Monaten theilweise im Betrieb. Die im November angestellten Versuche ergaben einen verhältnißmäßig hohen Druck und reichliche Wassermengen. Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren, hat dieser Druck bedeutend nachgelassen, sodaß das Wasser nicht mehr wie im Anfang in den 2. und 3. Etagen zum Ausfluß gelangt. Ueber den Grund dieser Erscheinung wird uns von zuständiger Seite zur Beruhigung ängstlicher Gemüther nachstehende Erklärung gegeben. Nach Inbetriebsetzung wurden in der Altstadt und in der Bromberger Vorstadt im ganzen 12 laufende Brunnen aufgestellt, welche dem herrschenden Wassermangel abhelfen sollten und voraussichtlich noch in diesem Jahre wieder beseitigt werden. Diesen Brunnen allein entfließt täglich eine Wassermenge, welche etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ derjenigen Menge beträgt, welche in Thorn später an heißen Sommertagen verbraucht werden wird. Es sind ferner zur Zeit etwa 60 Grundstücke angeschlossen, welche von dem kostenlos abgegebenen Wasser einen recht ausgiebigen Gebrauch machen und unverhältnißmäßig viel Wasser verbrauchen. Es entnimmt ferner der Zirkus fast täglich 150 bis 300 cbm Wasser, welche in einem Zeitraum von 2 Stunden dem Rohrnetz entzogen werden. Der ganze Wasserverbrauch berechnet sich augenblicklich zu etwa 2000 cbm Wasser pro Tag und zwar wird diese Menge nicht zu allen Tages- und Nachtstunden gleichmäßig, sondern hauptsächlich in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags entnommen. Es müssen also die Brunnen in dieser Zeit, also in 8 Stunden ca. 2000 cbm Wasser abgeben. Bekanntlich läuft das Wasser jetzt direkt von den Sammelbrunnen in die Stadt, später werden die bereits fertig gestellten Sammelbehälter eingeschaltet, welche diejenige Menge Wasser aufspeichern, welche während der Nacht nicht verbraucht wird. Der Sammelbrunnen hätte alsdann die gleiche Wassermenge nicht in 8, sondern in 24 Stunden zu geben. Der Vorgang ist bei dem jetzigen Betriebe nun folgender: Während der Nacht füllt sich die ganze Rohrleitung mit Wasser, bei eintretendem starkem Verbrauch entleert sich die Leitung allmählich, es tritt alsdann, da das Wasser nicht mehr in den höher gelegenen Theilen der Rohrleitung steht, eine starke Druckverminderung ein, welche so lange andauert, bis die Rohrleitung sich wieder mit Wasser gefüllt hat. Kurz zusammengefaßt ist die Ursache der Druckverminderung also darin zu suchen, daß der Sammelbrunnen weniger Wasser ergiebt als jetzt in gewissen Tageszeiten verbraucht wird. Der geringe Wasserzufluß ist aber von der Bauverwaltung beabsichtigt. Wie bekannt, sind 4 Brunnen angelegt, welche das Wasser liefern sollen. Von diesen 4 Brunnen ist zur Zeit nur einer im Betrieb und zwar ist diese Maßregel getroffen wegen nothwendiger Messungen und Untersuchungen, welche seit Monaten vorgenommen und nicht unterbrochen werden werden dürfen. Wie wir hören, sollen diese Messungen noch 4—6 Wochen andauern und dürfte bis dahin eine Druckvermehrung nicht zu erwarten sein wenn nicht die jetzigen Wasserkonsumenten sich entschließen, etwas sparsamer zu wirthschaften. Wenn wir annehmen, daß ein cbm Wasser später 25 Pfg. kosten wird, so hätten die jetzt angeschlossenen Grundstücke bei dem enormen Wasserverbrauch im ganzen täglich ca. 225 Mark oder im Jahre rot. 82 000 Mark oder pro Grundstück jährlich 1640 Mark zu zahlen, ein Betrag, der gewiß energisch zur Sparsamkeit zwingen würde. Im Interesse aller jetzigen Wasserkonsumenten liegt es also, wenn schon jetzt jede unnöthige Wasservergeudung vermieden wird. Die bisher angestellten oben genannten Messungen haben ergeben, daß nach Beseitigung der laufenden Brunnen der eine jetzt im Betrieb befindliche Brunnen für die ersten Jahre genügen wird, den gesammten durchschnittlichen Wasserverbrauch zu decken, während die übrigen drei Brunnen für trockene, wasserarme Jahreszeiten reservirt bleiben.

Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen hat sich an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin gewandt mit der Bitte um Bewilligung von Geldmitteln zu verschiedenen gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken. Wie verlautet, hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung diesem Antrage gegenüber sich zustimmend geäußert.

* **Sommer-Uniform der Postbeamten.** Auch die Postverwaltung beabsichtigt, wie die „Polem Corresp." vernimmt, Sommer-Uniformen für ihre Subalternbeamten, bereits im nächsten Sommer einzuführen — zunächst freilich für die Briefträger.

* **Von der russischen Grenze.** Der militärische Unterricht in der deutschen Sprache nimmt in den russischen Grenzgarnisonen und bis weit in das Innere hinein einen immer größeren Umfang an. Während früher nur Offiziere sich damit befaßten, ist der bezügliche Unterricht jetzt auch für sämmtliche Unteroffiziere obligatorisch, und selbst gemeine Soldaten, die sich dazu melden, werden darin gefördert. Durch Beförderung, Prämien und Belohnungen mancherlei Art werden Unteroffiziere und Mannschaften zu regstem Eifer auf diesem Gebiet angespornt.

— **Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle** der „Stat. Korr." zeigen die Preise aller wichtigen Lebensmittel gegen den Vormonat nur geringe Veränderungen. Der Weizen kostet im Durchschnitt aller Marktorte 141 Mk. gegen 142 im Vormonat. Er hat damit den niedrigsten Preis seit Bestehen dieser Statistik (Oktober 1882) erreicht. Den niedrigsten Preis hatte der Weizen mit 130 Mk. in Breslau, den höchsten mit 165 Mk. in Koblenz. Der Roggen ist von 128 auf 127 Mk. zurückgegangen; seit Mai 1888 war er nicht so billig. Den niedrigsten Preis hatte Posen mit 114, den höchsten Koblenz sowie Aachen mit 149 Mk. Auch die Gerste ist um 1 Mk., auf 142 Mk. zurückgegangen. Am billigsten war die Gerste in Danzig mit 124 und am theuersten in Koblenz mit 170 Mk. Erheblich billiger geworden ist der Hafer, dessen Durchschnittspreis von 163 auf 159 Mk. zurückgegangen ist, besonders in der Odergegend waren die Preisabschläge bedeutend, so in Frankfurt a. O. um 13, in Stettin um 12 Mk. Am billigsten war der Hafer in Köslin mit 138, am theuersten in Halle mit 173 Mk. Die Kartoffeln, deren Durchschnittspreis von 40,0 auf 39,8 Mk. zurückgegangen ist, sind nur an wenigen Orten erheblich billiger oder theurer geworden. Am billigsten waren die Kartoffeln in Posen mit 26,7, am theuersten in Aachen mit 70, demnächst in Magdeburg und Kiel mit 47,5 Mk. Der Durchschnitt des Strohs ist von 57,9 auf 59,3 gegangen. Das Heu hat denselben Durchschnittspreis (93,6 Mk.) wie im Vormonat, es ist in Posen mit 65,7 Mk. am billigsten, dagegen in Aachen mit 150 Mk. am theuersten. Die Fleischpreise sinken langsam weiter; besonders in Danzig, Gleiwitz, Görlitz, Frankfurt a. O., Stettin und Halle ist das Fleisch billiger geworden. Ein Vergleich mit den Preisen im Dezember 1892 zeigt, daß nur die Preise des Viehfutters erheblich gestiegen sind, während die der menschlichen Lebensmittel wenig Veränderung erlitten haben.

— **Wegebauten in der Provinz Westpreußen.** Im Bestande der Chausseen und gebesserten Wege des Regierungsbezirks Danzig sind während des Jahres 1893 folgende Veränderungen eingetreten: an Kreischausseen sind 41 270 Meter, an gebesserten Gemeindewegen 1704 Meter ausgebaut worden. Von den 8 Baukreisen des Regierungsbezirks sind hierbei betheiligt: Baukreis Berent 3713 Meter, Baukreis Marienburg 33 624 Meter, Baukreis Elbing 5162 Meter, Baukreis Pr. Stargard 474 Meter. — Im Regierungsbezirk Marienwerder sind dagegen 1893 an Kreischausseen 60 746 Meter, an gebesserten Wegen 30 223 Meter ausgebaut worden. Für den diesseitigen Regierungsbezirk ergiebt sich daher gegen Danzig ein Mehr von 19 476 Meter Kreischausseen und 28 519 Meter gebesserte Wege. Im Jahre 1892 betrug der Zugang an Kreischausseen 45 691 Meter, gebesserten Wegen 52 337 Meter.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Karthaus, Kreisausschuß, Bureauassistent, 75 Mark monatlich. — Konitz (Westpr.). Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt, Lohnschreiber, Kopalien pro Bogen 25 Pfg. oder pro Stunde 30 Pfg. — Kußfeld auf der Halbinsel Hela, Königl. Hafenbau-Inspektion Neufahrwasser, Dünenwärter, monatlich 60 Mark, davon 3 Mark in Abzug für Benutzung einer Dienstwohnung, später 75 Mark monatlich. — Lauenburg in Pommern, Magistrat, Küster bei der evangelischen St. Salvator-Kirche, jährlich ungefähr 1050 Mark und 150 Mark Miethsentschädigung. — Schönsee (Westpr.) Nachtwächter und Schuldiener, 510 Mark jährlich.

× **Submission.** Bei der am 22. Januar von der Kgl. Garnison-Verwaltung abgehaltenen Submission auf Lieferung von Kasernenutensilien waren sämmtliche Angebote, mit einer Ausnahme, unter dem Anschlage. Eiserne Bettstellen offerirten H. Merten-Danzig 21, Gustav Bild-Brieg 10, Franz Licht-Farnrode 21, O. Röhr-Thorn 10, R. Thomas-Thorn 13, L. Labes-Thorn 16, Robert Tilk-Thorn $21\frac{1}{2}$, Dietrich-Thorn 9, O. Marquardt-Thorn 12, R. Majewski-Thorn 13, A. Wittmann-Thorn 2 % unter dem Anschlage. Lampen und Laternen offerirten H. Kelch Erben-Elbing 26 bezw. 22, G. Steinke-Podgorz 38 bezw. 39, J. Glogau-Thorn 37 bezw. 27, A. Glogau-Thorn 33 bezw. 12, A. Granowski-Thorn 49 bezw. 36, H. Zittlau-Thorn 48 bezw. 34 % unter dem Anschlage, Laternen C. B. Dietrich 2 % über dem Anschlage.

In der im hiesigen Standesamts-Bureau ausgestellten Sammelbüchse wurden bei Eröffnung derselben am Schlusse des Jahres 1893 38,79 Mk. vorgefunden, welcher Betrag je zur Hälfte dem Kinderheim und dem Waisenhaus hier überwiesen wurde.

— **Infolge unseres Aufrufes,** betr. Illumination zu Kaisers Geburtstag, sind zum Besten der hiesigen Armen weitere 3 Mk. von Frau R. in unserer Expedition eingegangen.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 164 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 26. Januar 8 Uhr Morgens: 2 Grad R. Kälte.

** **Gefunden** ein Muff, ein Halstuch, ein Spitzentuch, ein Pincenez, eine Brille, ein kleiner Spiegel, ein Portemonnaie mit Inhalt, 2 Dosen Zahnpulver, Schirme, Schlüssel in den Straßenbahnwagen, ein Tintenabdrücker auf einem Wagen auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,12 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 26. Januar, (2 Uhr 52 Min.). Schon in frühester Morgenstunde brachten die Züge Tausende aus der Umgegend nach Berlin, und lange vor der Ankunft des Zuges mit dem Fürsten Bismarck wogte eine Menschenmenge, die auf mehrere hunderttausend geschätzt wird, am Lehrter Bahnhof und auf den Straßen, welche Fürst Bismarck passirte. Die Stadt hat durchweg geflaggt und ist festlich geschmückt, besonders großartig ist die Dekoration unter den Linden. Zum Empfang des Fürsten traf um 12 Uhr 40 Min. Prinz Heinrich mit seinem Flügeladjutanten v. Seckendorf in Marineuniform auf dem Bahnhofe ein, außerdem waren anwesend der Gouverneur von Berlin, der Platzkommandant, Flügeladjutant v. Hülsen und ein glänzendes Gefolge. Der Zug mit dem Fürsten traf mit einer kleinen Verspätung ein. Prinz Heinrich betrat sogleich den Salonwagen des Fürsten, wo eine äußerst herzliche Begrüßung stattfand. Der Fürst war sichtlich gerührt. Er sah sehr rüstig aus und trug Kürassieruniform. Vor dem Bahnhof war eine Ehreneskadron Gardekürassiere aufgestellt, und das anwesende Publikum brach bei der Ankunft des Fürsten in nicht enden wollenden Jubel aus. Der Fürst fuhr mit den Prinzen Heinrich in einem zweispännigen geschlossenen Galawagen, vor und hinter welchem Kürassiere ritten, durch das jubelnde Publikum, welches am Brandenburger Thor die Pferde auszuspannen beabsichtigte, was jedoch die begleitenden Kürassiere verhinderten.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 25. Januar. Wie uns aus München telegraphirt wird, hat die bayerisch Kammer der Abgeordneten gestern einen Antrag des Centrumsabg. Daller auf Abstellung des Duells angenommen. In der sehr interessanten und erregten Debatte wurde der Kriegsminister v. Asch wiederholt, — namentlich von Centrumsmitgliedern — angegriffen. Der Minister hatte den Antrag Daller bekämpft.

Prag, 25. Januar. Nach einer Meldung der jungczechischen Blätter wird der bisherige Versammlungsort der Omladinisten, ein Gasthaus in Weinberge, behördlich geschlossen werden. Die Mörder Mrvas, Dolezal und Dragun, widerriefen ihre in der Voruntersuchung gemachten Geständnisse.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn den 26. Januar	1,12	über Null
„	Kulm den 23. Januar	1,55	„ „
„	Kulm den 24. Januar	1,49	„ „
„	Warschau den 24. Januar	1,25	„ „
„	Brahemünde den 25 Januar	3,11	„ „
Brahe:	Bromberg den 25 Januar	5,36	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 25. Januar.

Weizen loco inländ. transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr. 125/134 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 133 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 111 Mk. transit 84 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 111 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. $50\frac{1}{2}$ Mk. Gd. nichtconting $30\frac{1}{2}$ M., Gd. Januar-März $31\frac{1}{2}$ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		26. 1. 94	25. 1. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	222,15	222,15
	Wechsel auf Warschau kurz	220,60	220,65
	Preußische 3 proc. Consols	86,25	86,25
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	101,—	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,40
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc	67,90	67,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,70	65,50
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	96,90	96,80
	Disconto Commandit Antheile	179,30	178,70
	Oesterreichische Banknoten	163,—	163,05
Weizen:	Januar	143,50	144,—
	Mai	147,25	147,75
	loco in New-York	67,0	$67\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	126,—	126,—
	Januar	126,—	126,—
	April-Mai	129,75	130,50
	Mai-Juni	130,50	131,—
Rüböl:	Januar	46,—	46,60
	April-Mai	46,70	46,70
Spiritus:	50er loco	51,80	51,70
	70er loco	32,20	32,20
	Januar	36,20	36,30
	April	37,30	37,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 6 pCt.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar bis 31. März haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Mittwoch, den 24. Januar,** Vorm. 11 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu Renczkau
2. **Montag, den 29. Januar,** Vorm. 11 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken
3. „ „ **19. Februar,** „ „ „ „ Janke'schen Oberkrug zu Pensau
4. „ „ **12. März,** „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken
5. „ „ **19.** „ „ „ „ „ Janke'schen Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente:

1) **Schutzbezirk Barbarken:**
Jagen 44 und 46 (Schläge) mit ca. 600 bezw. 160 Fm. Bauholz und Stangen I.—III. Klasse sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 32 und 33 (am Forsthaus) ca. 100 Fm. Erlen, Kloben und Spaltknüppel, Totalität: Reisig II Klasse (Stangenhaufen).

2) **Schutzbezirk Olleck:**
Jagen 70d, 71c, 78a, 84a, 88c, ca. 350 Rm. Kiefern Kloben und Spaltknüppel sowie Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 88c, (Chorab'er Wiesen) ca. 300 Rm. Erlen Kloben und Spaltknüppel, sowie Erlen Strauchhaufen. Totalität: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen).

3) **Schutzbezirk Guttau:**
Jagen 71 ca. 400 Rm. Stubben aus dem Einschlag 1892/93. Jagen 70, 76 und 95 mit ca. 550, 300 und 200 zusammen ca. 1050 Fm. Kiefern Bau und Nutzholz. Jagen 70, 71, 76, 95 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 75 nnd 92 Stangenhaufen. Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

4) **Schutzbezirk Steinort:**
Jagen 119 (Schlag) ca. 500 Fm. Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 134 (Schlag) Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 127 Reisig II. Klasse (Stangenhaufen). Totalität: Kloben Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Für das Bau- und Nutzholz sämmtlicher Schläge ist ein besonderer Termin auf Montag, den 12. Februar, Vormittag 11 Uhr im Oberkrug zu Pensau anberaumt worden.

Thorn, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, d. 29. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
sollen auf hiesigem Güterboden
Stoff-Anzüge, Hand- u. Taschentücher und verschiedene Kurzwaaren
gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 25. Januar 1894.

Güter-Abfertigungsstelle.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute unter Nr. 121 die Procura des Kaufmanns **Rudolph Haack** hier für die Firma **C. B. Dietrich & Sohn** hierselbst (Nr. 800 des Firmenregisters) gelöscht. (469)

Thorn, den 11. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am Sonnabend, den 27. ds. Mts., dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers nur von 10—11 Uhr Vorm. geöffnet.

Der Standesbeamte.

Bekanntmachung.

Für Ablösung der sonst üblichen Illumination und Dekoration der Schaufenster zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ist unsere Kämmerei-Kasse bereit, Geldbeträge zur Speisung pp. unserer Armen in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 26. Januar 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König wünschen, daß die an Allerhöchstihrem diesjährigen Geburtstage veranstalteten offiziellen Festlichkeiten um 12 Uhr Nachts ihr Ende erreichen und nicht über die Mitternachtsstunde hinaus auf den Sonntag ausgedehnt werden.

Dies wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 25. Januar 1894. [479]

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die zur Zeit bestehenden oberirdischen Abflüsse bei Einrichtung der inneren Entwässerungsanlagen entfernt wurden, ohne daß die letzteren an die Nerkanalisation angeschlossen waren. Infolgedessen sind Ueberschwemmungen der Hof- und Kellerräume vorgekommen. Wir machen daher nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Ausführung der Anschlüsse an den Straßenkanal nur in der von der Bau-Verwaltung bestimmten Reihenfolge erfolgen wird. Die bestehenden Abflüsse sind daher mindestens so lange zu belassen, bis dieselben durch die vollständige unterirdische Ableitung überflüssig geworden sind.

Thorn, den 23. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung von Särgen für arme Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armen-Verwaltung zu sorgen hat, sowie für alle diejenigen Personen, welche im städtischen Krankenhause oder in einer anderen städt. Wohlthätigkeits- pp. Anstalt sterben für die Jahre 1894/97 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote mit Angabe der Preise der Särge

1. für Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre),
2. für Erwachsene (vom vollendeten 14. Lebensjahre ab)

sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift

bis zum 7. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr

im Stadtsekretariat (Bureau II) einzureichen.

In dem Angebote muß ausdrücklich bemerkt werden, daß dasselbe auf Grund der vorgeschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben ist. Die letzteren können vorher im Bureau II eingesehen werden. [419]

Thorn, den 22. Januar 1894.

Der Magistrat

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter Haupttreffer i. Werthe von
50 000 Mark
u. s. w. u. s. w.
Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. (288)

Massower
Gold- u. Silber
LOTTERIE
Ziehung am 15. u. 16. Februar cr.
Hauptgewinn: 50 000 Mk.
Loose à 1 Mk. 10 Pf.

IV. Freiburger
Münsterbau - Geld-Lotterie.
Hauptgew. 50 000 Mk. in Baar.
Loose à **3,15,**

XIX. Grosse
Stett. Pferde-Lotterie.
2912 Gewinne im Werthe von
240 000 M.
16 Hauptgewinne: **Equipagen** und **200 Pferde.**
Loose à **1,10 M.**
in der
Expedition d. „Thorner Zeitung."

„Der Fussball"
Illustrirte Zeitung für athletische Sports u. volksthümliche Jugendspiele.
Erscheint alle 14 Tage.
Abonnementspreis halbjährl M. 4.—, portofrei unter Streifband.
Probenummern versendet unentgeltlich die Expedition des „Fussball" Stuttgart, Friedrichstr 28.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch von
Kaiser's Brust-Caramellen
wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.**
Echt in Pack. à 25 Pf. bei
Anders & Co.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Alleinige Niederlage
der so beliebten **Königsberger**
Getreide Preß-Hefe.
Gerstenstraße 16, II, links
(Strobandstraßen-Ecke).
Täglich frische Sendungen.

Arbeitsbursche kann eintret.
Th. Fessel am Bromberger Thor.

Der Gesangs-Komiker.
Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen ꝛc. mit Melodien u. Pianoforte-Begleitung.
29 Bände. [Band 26—29 neu] à Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.
Eine theoretisch-praktische Anleitung zum **öffentlichen Auftreten** von *Max Trausil*
Geheftet Preis 1 Mark 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge
für frohe Menschenkreise.
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mark 50 Pf.

Prologe und Eröffnungsreden.
Für festliche Gelegenheiten von *A. Bourset.* Geh. Preis 1 Mark 20 Pf.

Der Zauber-Salon.
Vollständiger Unterricht in den interessantesten Kunststücken der modernen Salon-Magie und deren verwandten Fächern von *Robert Robin.*
Mit vielen erläuternden Abbildungen. Geh. Preis 2 Mark.

Die Bauchrednerkunst.
Von *Gustav Lund.* 2. Auflage mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. [3861]

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei
J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.
Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.
Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Thorn.
Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

„200"
frisch gesch. Hasen,
Fasanenhähne,
Birkhühner,
Haselhühner,
Kapaunen,
Puten,
Renthierkeulen,
Renthierrücken
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Walter Lambeck, Thorn
erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in
Lithographie.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.
ebenso
Liqueur- und Wein-Etiquettes
liefere in tadelloser und saubeister Ausführung zu civilen Preisen.
Muster stehen zu Diensten.
Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Ein Hausknecht
findet per 1. Februar Stellung.
436) **Culmerstraße 22.**

Ein Lehrmädchen,
welches Lust hat, die **feine Binderei** zu erlernen kann sich melden im Blumengeschäft.
H. Zorn Nachf.,
(475) **Kroecker & Otto.**

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern kann sich melden bei **L. C. Fenske, Thorn,** Destillerie u. Likörfabrik.

Ein Knabe,
welcher sich dem Schreibfach widmen will, sucht in einem Bureau Stellung. Gefl. Offerten unter **„Stellung"** an die Exped. d. Ztg

---

Kaiser-Panorama
Photographisch-Plastisches Institut für Länder und Völkerkunde.
Im Hause d. Hrn. Bankdirekt. **Prowe.**
Den geehrten Abonnenten u. Publikum zur Nachricht, daß die **„Weltausstellung von Chicago" noch bis Sonnabend, d. 3. Februar cr.** bestehen bleibt, da der Andrang der angemeldeten Schüler, Militär u. Vereine in dieser Woche nicht bewältigt werden konnte. Für Nicht-Abonnenten pp. empfiehlt sich der Besuch des Instituts von 4 Uhr Nachm. ab.

Litteratur- u. Cultur-Verein.
Sonntag, den 28. Januar cr.,
Abends 5½ Uhr
Discussionsabend.
(Nur Herren).

Hotel Museum.
Sonntag, den 28. Januar cr.,
Tanzkränzchen m. Verkappung.
Nur anständige Damen und mit gutem Ruf haben Zutritt.
Anfang 6 Uhr. Kappen a. d Kasse.

Heute Abend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Rossschlächterei.
Jeden Abend von 5–7 Uhr
Boletten
(heiß) per Stück 5 Pf.

Feinste Apfelsinen
à Dtzd. von 60 Pf. an.
A. Kirmes, Gerberstraße

Mellinstr. 8
in nächster Nähe des Bromberthorglacis ist das von Herrn Hauptm. **Lisack** seit 3 Jahren bewohnte Grundstück ab 1. April 1894 zu vermiethen. Dasselbe besteht aus einem Wohngebände mit 7 Zimmern nebst Zubehör, einem Nebengebäude mit Stallungen, Wagenremise, großem Bodenraum ꝛc. und 4 Morgen großen Garten. Näheres bei
Walter Lambeck.

Mehrere möbl. Zimmer zu vermiethen bei **H. Simon.**

Eine Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Entree, und Küche mit Gärtchen, zu vermiethen.
(475) **Mellienstraße 55.**

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher,** Tischtücher, **Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Mittwoch, 31. Januar 1894,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:
CONCERT
des neunjährigen Violin-Virtuosen
Arthur Argiewicz
unter Mitwirkung der Pianistin
Frl. Agda Lysell.
Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung Walter Lambeck.

Artushof.
Montag, den 29. Januar 1894:
III. Sinfonie-Concert,
von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
Anfang 8 Uhr.
Entree 1,25, Stehplatz 0,75 Mk.
Zur Aufführung kommt:
I. Symphonie (B-dur) Rob. Schumann.
Fest-Ouverture . . Eduard Lassen.
Variationen (D-dur) Streichquartett . v. Beethoven.
„Peer Gynt" Orchester-Suite . . . . Eduard Grieg.
(379) **Friedemann,**
Königl Militär-Musikdirigent.

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Sonnabend bleibt der Circus geschlossen.

Sonntag, den 28. Januar cr.:
2 große Vorstellungen,
Nachmittags 4 Uhr u Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen
I Maskenball in Paris
oder
Circus unter Wasser.
In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.
(481) **Die Direktion.**

Krieger-Verein.



(423)

Die **Allerhöchste Geburtstagsfeier Sr. Maj. unseres Kaisers und Königs Wilhelm II.** findet **am 28. d. Mts., Abds. 7 Uhr im groß. Saale d. Viktoria-Gartens** statt. Zur Aufführung gelangen
Concert, Theater und humoristische Vorträge.
Nachdem:
Tanzvergnügen.
Nichtmitglieder und Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Um 2 Uhr Nachmittags Generalprobe, zu welcher die Vereinskinder **freien Zutritt** haben.

Am **Sonnabend, d. 27. d. Mts.** tritt der Verein zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Fahne behufs Theilnahme an der großen Parole-Ausgabe um 11½ Uhr Vormittags bei **Nicolai** an.

Zu diesen Feierlichkeiten haben die Kameraden die Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen anzulegen.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

---

1 brauner Jagdhund
hat sich eingefunden **Pick, Mocker,** Endstraße Nr. 6.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Sexages.. d. 28. Januar 1894.

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr cand. theol. Gellonneck.
Beichte: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. evang. Kirche.
Der Militärgottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel:
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.